

Neu!

cop!
1773.

Größe die „Kaiser
lands bei Münzstätten,
Remscheid verbindet.
licher Größe.

Blissen, von Prima
eroscop, abgezogen,

fg. mehr.
eitwilligst zurück
es. Daher kein

Solingen.

Seiten stark, mit
ren und Waffen,
Eßlöffel 2c. Garten-
böden. Ferner über
e. Lupen, Compasse,
Betriebsmodellen

ten.

(748)

emming

renfabrit

nstein

rün, Sachse.

ämme.

menscheiben.

Haus- u.
Küche-
geräthe,
Hobel-
bänke,
Rosen-
stäbe.

vagen.

Heckbauer.

Gesangs-

kasten.

Staar-

kasten.

Stück fortirt, für

Dr. 6,— franco.

ge Preisliste

862.

och ergut haltene

maschine

en ist, sagt die

(390)

Cologne

ung wieder zu

lländer.

Nr. 115.

Donnerstag

den 29. September.

Sauerländischer Anzeiger

1898.

26. Jahrgang

Zugleich

Amstliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pition dieses Blattes werden porto frei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marxberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Amstliche Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. f. Mts. beginnende 4. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu
machen gebeten. Die Expedition.

Politische Nachrichten.

Der deutsche Kronprinz wird nächstens
nach Beendigung seiner Studien in Bön in die
Armee eintreten. Wie aber ein von den „Münch.
Neuest. Nachr.“ wiedergegebenes Gerücht wissen
will, würde Kronprinz Wilhelm seine praktische
militärische Laufbahn, entgegen der Tradition im
Hohenzollernhause, nicht im 1. preussischen Garde-
Regiment z. F. sondern im badischen Leibregiment
zu Karlsruhe beginnen. Mit Recht meint das
genannte Blatt, daß ein derartiger Act des Kaisers
welcher den Erben seiner Krone bei seinem Ein-
tritt in das öffentliche Leben offiziell mit Süd-
deutschland in Verbindung brächte, dort überall
sicherlich mit herzlichster Freude begrüßt werden
würde.

Einen der Glanzpunkte der Palästina-
reise unseres Kaiserpaars wird neben den Feierlich-
keiten in Jerusalem der Aufenthalt in Baalbek
bilden. Das Lager und die Zelte werden in den
Ruinen des Sonnenempels aufgeschlagen, und
zwar erfolgt die Ankunft zur Zeit des Vollmon-

des. In dem Silberschein der vom Mond be-
leuchteten Nacht werden sich Bilder von zauber-
hafter Schönheit entwickeln. In den Ruinen er-
wartet man dann den Sonnenanfang, der um
diese Jahreszeit im Süden von großartiger
Schönheit ist.

Wien. Eine sinnige und in ihrer Art
vielleicht einzige Kranzspende für die Kaiserin
Elisabeth sandte die österreich-ungarische Kolonie
in Kalro, wo die hohe Frau vor wenigen Jahren
weilte, um in der balsamischen Wästenluft Vin-
derung ihrer Leiden zu suchen, nach Wien. Der
Kranz besteht nur aus Wästenpflanzen — aus
mehr als tausend Jerichorosen, dem altchristlichen
Symbol der Auferstehung —, aus Votosfrüchten
— Symbol des ewigen Lebens — und aus
Zweigen der uralten Eukalyptus, unter der, einer
schönen Legende zufolge, Maria mit dem Jesus-
kinde gewohnt. Die lateinische, von Pater Otho-
walder, dem jahrelang von den Wästen ge-
fangen gehaltenen Geistlichen, verfaßte Inschrift
des prachtvollen Gewinns, lautet verdeutschelt:
„Auch die armen Wästenblüten senden dir ein
Lebewohl.“

Wien. Das Haus und die Gallerie des
Abgeordnetenhauses sind sehr zahlreich besucht.
Der Minister sowie die Abgeordneten sind in
Trauer erschienen. Ministerpräsident Thun for-
dert den Abgeordneten Zurlan auf, das Alters-
präsidium zu übernehmen. Nachdem dies geschehen,
leitet Zurlan die Konstituierung des Hauses ein
und hebt hervor, die tiefe Trauer, von der das
ganze Reich erfüllt sei, werde ihren würdigsten
Eindruck finden, durch einen Beschluß des konsti-
tuirten Hauses. Aus diesem Grunde schreitet
dann der Alterspräsident sofort zur Einleitung
der Wahl des Präsidenten. Zum ersten Präsi-
denten wird Abg. Fuchs mit 205 Stimmen ge-

wählt. 119 Stimmzettel blieben unbeschrieben.
Zum ersten Vicepräsidenten wurde der Slowene
Ferencic, zum zweiten Vicepräsidenten der Rumäne
Lupul gewählt. Präsident Fuchs hielt eine er-
greifende Trauerrede anlässlich des Ablebens der
Kaiserin, worin er ausführte, daß Worte nicht
hinreichen, um einerseits dem Entzogen über die
schmerzliche That, welcher die Kaiserin zum Opfer
fiel, und andererseits den Gefühlen des Beileids
und der Trauer genügenden Ausdruck zu geben.
Redner schilderte die Tugenden der Kaiserin und
sagte zum Schluß: Aus dem tiefen Schmerze
um die Verbliebene ringt sich der heiße Wunsch
aller Völker heraus, Gott möge dem Kaiser die
Kraft verleihen, diese schwere Prüfung zu tragen:
Das Haus gab seine Zustimmung dazu, daß die
Beileidskundgebung dem Protokoll einverleibt
werde. Ferner wurde das Präsidium ermächtigt,
die Kundgebung dem Kaiser zu unterbreiten.
Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Paris. Alle Minister einigten sich dahin,
die Revision des Dreyfus-Prozesses einzuleiten
und die Dreyfus-Akten dem Kassationshof zu
übermitteln. Eine kurz vorher eingegangene
Meldung besagte noch, daß wegen gänzlicher Un-
einigkeit des Kabinetts Präsident Faure telegra-
phisch ersucht sei, nach Paris zu kommen. Man
wird nicht fehl gehen, wenn man die „gänzliche
Uneinigkeit“ als einen Erklärungsversuch für die
vorher bekannt gewordene Thatsache versteht, daß
der Präsident Faure um Rückkehr nach der Haupt-
stadt ersucht wurde. Die Entscheidung ist also
getroffen. Der Prozeß gegen den Hauptmann
Dreyfus, der im Dezember 1894 wegen angeb-
lichen Landesverrats zu lebenslänglicher Depor-
tation verurtheilt wurde, wird zur nochmaligen
Verhandlung kommen, die nach allem, was bis-
her bekannt geworden ist, zur nachträglichen Frei-

Sommers Abschied.

(Aus der Magdeb. Zeitung.)

Mai, Juni, Juli: kalt und naß,
Nur Regen, nichts als Regen!
Dann Hitze, Blut im Uebermaß,
Und doch kein Traubensegen!
Heil dem, der noch gerettet sich
Vor Hitzschlag und vor Sonnenstich —
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Das arme Spanien unterlag,
Verliert die Philippinen;
Gewacht hat so manchen Tag
Das Thronlein von Christinen.
Der Yankee aber lacht und schreit:
„Der Sieg ist unser! Well! All right!“
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

In Frankreich wandte sich das Blatt,
Allmählich steigt die Wahrheit,
Das Volk ist jetzt der Lüge satt
Und fordert volle Klarheit.
Bola, verhöhnt, verfolgt, gepeht,
Reht triumphierend heim zuletzt —
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Abrüstung hat der gute Zar
Den Völkern vorgeschlagen,
Froh hört's die Bertha Suttner-Schaar,
Doch andre Damen klagen:
Wird abgeschafft das Militär,
So giebt's ja keine Lieutenants mehr!
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Dann ziehn nicht mehr im strammen Schritt
Soldaten zur Parade,
Beim Rennen thut kein Reiter mit
In Uniform — wie schade!
Ulan, Dragoner, Grenadier —
Ach, keiner kommt mehr ins Quartier!
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Im Kabinettskabinett
Ist Reiflingen zu schauen
Dann ausgestopft, noch immer nett,
Bewundert von den Frauen.
Ein Tafelchen giebt es bekannt:
„Dies war der letzte Lieutenant!“
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Noehl.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Ein Autor Namens Ausner aber war ihr
vollkommen unbekannt, und wenn ein solcher in
den letzten Jahrzehnten, in denen sie an der Her-
ausgabe der väterlichen Zeitschrift mitwirkte, einen
Beitrag geleistet, so konnte das nur eine gering-
fügige Kleinigkeit gewesen sein, die größeren und
bedeutenderen Werke, die ihr Vater veröffentlichte,
kannte sie auf viele Jahre zurück.

Indes, das konnte sie ihrem Cavalier doch
kaum sagen. Sie wußte, wie eitel und empfind-
lich alle Autoren waren und hütete sich mit einer
unvorsichtigen Frage oder Bemerkung das straf-
ende Blick aus den Augen ihres Längers zu
verschrecken.

Was ging sie auch sein schriftstellerisches
Renommee an? Sie war nicht auf dem Ball zum
Artisten, sie war hier, um zu tanzen und sich
zu amüsiren! Und das Eine stand jedenfalls fest:
Der junge Herr, dessen Werke in den Spalten
der Blätter ihres Vaters so gegenstands- und
nachhaltig an ihr vorbeizogen, war ein Cavalier,
ein schöner Mann und ein Länger — ah, ein
Länger, in dessen Armen es sich wie im Himmel

Spredung führen muß. Die letzte und bedenklichste Folge für Frankreich besteht darin, daß es schließlich über der Frage der Revision des Prozesses zu einem offenen Konflikt zwischen der Civil- und der Militärgewalt gekommen ist, zu einem Konflikt, dessen Ende fürs erste noch nicht abzusehen ist. Wird die Militärgewalt, der Ausfluß jenes irregulierten militärischen Geistes, der einen ehrlichen Mann, wie den Oberstleutnant Picquart, ins Gefängnis schleppen ließ, die Konsequenzen seines bisherigen Verhaltens ziehen und die Revision des Prozesses mit dem Säbel verhindern? Niemand weiß es. Die nächsten Stunden können uns schon die Nachricht von großen Ueberraschungen, von Umwälzungen weitgreifendster Art bringen. Bekannt ist, daß Präsident Faure ein Gegner der Revision ist, es läßt sich also erwarten, daß als nächste Folge entweder eine Kabinetts- oder eine Präsidentschaftskrise eintreten wird.

— England, Rußland, Frankreich und Italien werden ein Abkommen unterzeichnen, enthaltend einen Plan zur Pazifizierung Aretas, sowie Maßregeln, um den Sultan zu zwingen, nachzugeben. Die Mächte werden anfangs nächster Woche ein Ultimatum abgeben lassen, in welchem verlangt wird, daß der Sultan ihren Plan annehme. Die Mächte sind entschlossen, die kretische Frage unverzüglich zu lösen und keinen Aufschub irgend welcher Art zu dulden; sie werden nicht zögern, ihre Flotten nach den Dardanellen und nöthigenfalls noch weiter zu schicken.

Madrid. Einer Blättermeldung zufolge wies der Minister des Auswärtigen den Vertreter Spaniens bei dem Friedenskongresse in Paris an, die Ansicht zu vertreten, die Vereinigten Staaten hätten nicht das Recht, die Philippinen zu behalten. Wenn sie Manila behielten, so sei dies nur ein Unterpfand.

London. Die „Times“ melden aus Peking, daß der Kaiser und alle hohen Staatsbeamten der Kaiserin gehuldet haben.

Mittheilungen aus dem Kreise

* Brilon. Wie aus dem Inseratentheil dieser Nummer ersichtlich, wird Herr Theaterdirektor Lunde in dieser Woche hieselbst eine Reihe von Vorstellungen eröffnen. Ausgerüstet mit einem guten Repertoire, verfügt derselbe auch über durchweg leistungsfähiges Personal und ist somit im Stande, allen Anforderungen, welche an kleinere Bühnen gestellt werden, gerecht zu werden. Die Gesellschaft des Herrn Lunde erfreut sich zudem überall und auch bei uns des

besten Rufes, so daß ein guter Erfolg für ihr hiesiges Auftreten zu erwarten steht.

Brilon. Die Schalterdienststunden beim R. Postamt hieselbst beginnen vom 1. Oktober ab erst morgens 8 Uhr.

Provincial-Nachrichten.

Münster. Über die Ertheilung von Privatunterricht oder Nachhilfe an Schüler höherer Lehranstalten hat das Provinzial-Schulkollegium zu Münster an die Direktoren eine Verfügung erlassen, die für weitere Kreise von Interesse ist. Es heißt darin: „Als selbstverständlich erachten wir es, daß Anstaltsleiter sich eines entgeltlichen Privatunterrichts enthalten. Wenn aus den naheliegenden Gründen schon im allgemeinen von jedem Lehrer die Ertheilung von Privatunterricht an eigene Schüler in eigenen Räumen der Regel nach zu unterlassen ist, so muß von dem Direktor eine Genehmigung hierzu auf den Klassen Untersecunda und Oberprima in jedem Falle schon zur Vermeidung des üblichen Scheines mit Rücksicht auf die Abschlüsse bezw. Revers-Prüfung grundsätzlich verweigert werden. Weiterhin wollen die Anstaltsleiter darauf achten, daß kein Lehrer einen Schüler zur Annahme von entgeltlichem Privatunterricht in einer ungehörigen Weise veranlasse oder gar nötige. Eine Bemessung der Vergütung für Privatstunden etwa durch bestimmte Gebotsätze ist auf dem Wege einer allgemeinen Verordnung nicht ausführbar, zumal eine Verschiedenheit der Verhältnisse auch einen verschiedenen Maßstab rechtfertigt; in jedem Falle ist aber streng darauf zu halten, daß die Höhe des Geldbetrages den entgeltlichen Privatunterricht nicht als einen erwerbsmäßigen Betrieb erscheinen läßt, der mit der Stellung und dem erforderlichen Ansehen des Lehrers unverträglich ist. Die Direktoren wollen es sich angelegen sein lassen, auch in dieser Hinsicht durch Verhütung von Ungehörigkeiten die berechtigten Interessen der beteiligten Eltern zu wahren und die Ehre ihres Lehrkörpers vor Schädigung zu schützen.“

Arnsberg. Eine Dichtung von eigenartigem Reiz kam kürzlich in Essen zur Aufführung. Der dortige kaufmännische Verein hatte unsere westfälische Dichterin beauftragt, zum Stiftungsfest ein Festspiel über den Handel zu schreiben, für eine Dame gewiß keine leichte Aufgabe. Johanna Baly hat diese Aufgabe gelöst, indem sie ein Festspiel „Der Weltverkehr“ schuf, das die Entwicklung des Handels in den vier Erdtheilen schildert. Das Werkchen in den formvollendeten Versen enthält eine Fülle des Interessanten; auf streng geschichtlichem Boden ist

hier ein kleines Kunstwerk aufgebaut, das Auge und Ohr entzückt.

Wattenfeld. Daß in unserem Vaterlande die amerikanische Idee, ganze Häuser zu verrücken, keine „böhmischen Dörfer“ mehr sind, sah man in diesen Tagen am rheinischen Bahnhofe hieselbst, wo eine dem Beamtenwohnhause entsprechende Stallung, mit allem was „drum und dran“ war, auf etwa 10 Meter verlegt worden ist. Die ganzen Arbeiten gingen flott und ohne jeden Unfall von statten.

— Daß es noch gute und aufmerksame Dienstboten giebt, beweist folgende verbürgte Thatsache. Bei einem Rechtsanwalt in einem westfälischen Städtchen wurde der Morgenkaffee meist ziemlich spät am Tage eingenommen. Und wenn der Rechtsanwalt einem auswärtigen Termin beizuhören und die zu diesem Zweck um 7 Uhr herum abfahrenden Züge benutzen mußte, so pflegte er am Bahnhofe Kaffee zu trinken, um Frau und Hausordnung nicht zu stören. Nun bezog es sich bald nach dem Eintritt eines neuen Dienstmädchens, daß bei solchen Gelegenheiten schon früh der Kaffeetisch mit frischem Kaffee, Bröckchen usw. besetzt war, ohne daß das bestellt gewesen wäre. Und da stellte es sich heraus, daß das Dienstmädchen jeden Abend beim Reinmachen der Schreibkubie in dem Terminkalender nachsah, ob der Herr am anderen Morgen zu einem Termin abreisen mußte, damit sie ihm dann rechtzeitig den Kaffee anrichten könne. Wahrlich ein nachahmenswerthes Beispiel.

Schwelm. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde jüngst ein Prozeß verhandelt, bei welchem es sich um 5 Pfennige Bestellgeld für einen per Postanweisung an den Gläubiger eingesandten Betrag handelte. Der Gläubiger klagte die 5 Pfennige ein, aber statt bei dem zuständigen Amtsgerichte in Haspe, versehentlich bei dem hiesigen Amtsgericht. Als der klägerische Rechtsanwalt bei Erkennung der Sachlage die Klage zurückzog, mußte er sich natürlich gefallen lassen, daß die dem Verklagten entstandenen Kosten einschließlich der Gerichtskosten seinem Klienten auferlegt wurden. Das mag nun 20 Mark ausmachen, die um der 5 Pfennige wegen verpulvert sind. Der Verklagte weicht jedoch einer neuen Klage bei dem zuständigen Gericht, die zu seinen Ungunsten ausfallen würde, dadurch aus, daß er sofort die 5 Pfennige Bestellgeld zahlt. Wenn nun nicht etwa um die Zinsen der 5 Pfg. geklagt wird, dürfte die Prozeßgeschichte über diesen kuriosen Fall geschlossen sein.

Bonn. Ein stückbriefflich Verfolgter hat in der Regel kam Lust, sich in den Zuschauerraum

schwebte! Fräulein Wärtens bewilligte Herrn Elsner einen Tanz nach dem anderen, und in den Pausen hielt sie ihn in ihrer Nähe fest und ließ sich von ihm unterhalten. Er war ein brillanter Causeur. Und was sie seinen offenbar nicht absichtslos in die Konversation geworfenen Aspielen auf seine Privatverhältnisse entnahm, schien er in Berlin einen schönen, sorgenfreien Tag zu leben. Die kleine Wärtens, der unter den passionierten Blicken ihres Kavaliere die heiße heiße Gluth ins Gesicht schoß, begriff mit dem der Frau eigenen feinen Instinkt bereits bei dem zweiten Tanz, den sie ihm gewährte, daß sie eine ernste Eroberung gemacht hatte. Und als er sich nach dem Herrn Papa zu erkundigen anfang, der, war es die Möglichkeit, wohl während des ganzen Balles in irgend einem Seitenalon an einem Whistische saß? — da mußte sie genau, was die Glocke geschlagen. Die Sache war überraschend schnell gekommen, allein was an ihr lag, sie hätte gegen den raschen Lauf der Dinge nichts einzuwenden gewußt.

Sie häupte, wie ihr Vater zwischen zwei Partien Whist aus dem Kartenzimmer heraustrat, um sich nach dem Amüsement des Töchterchens zu erkundigen, mit glücklich schlagendem Herzen durch den ganzen Ballsaal hindurch, auf ihn zu. Zärtlich hing sie sich an seinen Arm und promemitierte mit ihm über das spiegelglatte Parkett. Ihr

Auge leuchtete, als sie ihm erzählte, wie es ihr unter den Schriftstellern gefiel, und züchtig senkte sich das erglühende Köpfchen, als sie ihm die charmante Bekanntschaft, die sie gemacht hatte, beichtete.

Papa Wärtens ließ sich den interessanten Mann zeigen.

Sie winkte nach der gegenüberliegenden Wand des Saales hinüber.

„Da, Papa,“ sagte sie, „der schlank brünette Herr — da — unter dem Armleuchter — der neben dem freien Stuhl steht, auf dem ich saß, bis ich Dich aus dem Spielzimmer herauskommen sah, Er hat, sagte er, schon mehrfach für unser Blatt geschrieben und äußerte auch bereits den Wunsch, sich Dir vorstellen zu dürfen.“

Der Verleger musterte mit einem raschen Blick durch seine scharfe Brille den jungen Elegant, der unter dem blendenden Schein der elektrischen Kerzen den Platz seiner Tochter hütete.

„Wie es von Weitem scheint, ein interessanter Mensch,“ sagte er. „Führ mich zu ihm hinüber, Grete. Ich bin begierig, Deinen lebenswürdigen Cavalier auch kennen zu lernen.“

Die beiden Männer verbogenen sich, als sie sich gegenübertraten, und brummen sich, wie das bei Vorstellungen so üblich, in einer Weise, daß einer den andern nicht verstand, ihre Namen zu. Und

dann hielten sie sich für verpflichtet, ihre neue Bekanntschaft mit dem Austausch einer Reihe von banalen Phrasen einzuweihen. Herr Wärtens glaubte dem jungen Berliner für die Lebenswürdigkeit, mit der er sich in der verflochtenen Stunde seiner Tochter gewidmet, seinen Dank aussprechen zu müssen.

„Bin entzückt, Herr, daß sie sich so amüßert. Habe sie, meiner Treu, so glücklich wie heute lange nicht gesehen! Wollen Sie glauben,“ sagte er, „daß ich sie erst gar nicht zu dem Schriftstellertag mitnehmen wollte? Ich fürchtete, daß das arme Kind unter allen den berühmten und geistreichen Frauen, die sich zu den Festen hier einfanden, in tränkender Weise übersehen werden könnte. Und die Enttäuschung wollte ich ihr ersparen.“

„Aber bitte, mein Herr,“ fiel der junge Novellist ein. „Wie konnten Sie denken? Eine Dame von der bezaubernden Amuth des gnädigen Fräuleins.“

Fräulein Grete war ein paar Schritte beiseits getreten. Das Zwiegespräch der beiden Männer, das sich so ausschließlich um ihre kleine Persönlichkeit drehte, genirte sie, und sie war froh, eine kleine Gruppe bekannter Damen in ihrer Nähe zu sehen, zu der sie in unauffälliger Weise hinflüchten konnte. Sich lobhudeln zu hören ist, zumal wenn es unter mehr als vier Augen ge-

eines Gerichtsja Augenblick Gefa zu werden. E machte in der f Redbriefflich B Schmitze-Räub Rattfindenden B Schwager war, Schmitz war er kommen und ha Fall einer Veru mit diesem wi Das wurde ind eitel.

Barmer. Dasvermittlung g glück ist die E Theobald Thilg in einem Hinte Thach in der war in dem gar merkbar. Von terhausess führen findliche Gasroß sich in der erk Rohre war gep! betrunken nach am Sonntag d dieser Zeit hatte von der Familie zeit betrat ein wohnenden Fam den Eden lagen geknickt. In ein Befinnung mach sam, daß seine That entselst au sie hingestreckt i ebenfalls tot. S Reich: eines 11 Polizei waren v Die noch Lebend bracht, dort zu dann ins Rädte auf ein Mädch wahrscheinlich eb die Kranken zu Samstag abgeste daß Kinder ihn glück verschuldet

hiebt, manchmal nicht hinein befr „Dem, dem, Berleger, als d Zauber seines T — und doch —

ich nicht irre, me auch schon die E träge von Ihnen Sie verzeihen d schreiben pseudon „Gott bewah Aber ich heiße i st Elsner — P „Paul Elsne Der Verfasser d „Und der 1. Herr Wärtens.“

Herr Wärtens ziemlich verdurtes hmuden Mensch nicht mit richtigen „Ach so, ach eine Hand und ich die Sache, S es Teufels.“ A as nicht gleich? Jede, mein lieb Freude daran, a u Woche sah nachien. Wollte auffordern, uns nachien.“

(Z

aufgebaut, das Auge

in unserem Vater-
re, ganze Häuser in
Dörfer" mehr sind,
m rheinischen Bahn-
m Beamtenwohnhau-
 allem was "drum
10 Meter verlegt
arbeiten gingen flott
statten.

und aufmerksame
folgende verbürgte
chtsanwalt in einem
de der Morgenkaffee
eingekommen. Und
m auswärtigen Ter-
diesem Zweck um 7
ge benutzen mußte,
Kaffee zu trinken,
ng nicht zu stören.
dem Eintritt eines
bei solchen Gelegen-
heitlich mit frischem
war, ohne daß das
da stellte es sich
schon jeden Abend
brühe in dem Ter-
Herr am anderen
abreisen mußte, da-
den Kaffee anrichten
menswerthes Beispiel

hiesigen Amtsgericht
handelt, bei welchem
Ugeld für einen per-
ubiger eingesandten
abiger klagte die 5
em zuständigen Amts-
lich bei dem hiesigen
erliche Rechtsanwalt
die Klage zurückzog,
len lassen, daß die
Kosten einschließlich
nten auferlegt wur-
art ausmachen, die
erpulvert sind. Der
neuen Klage bei dem
inen Ungunste" aus-
daß er sofort die 5
Wenn nun nicht
P. g. geklagt wird,
ber diesen kuriosen

ch Verfolger hat in
den Zuschauertraum

pflichtet, ihre neue
ufsch einer R. the von
n. Herr Mürtens
er für die Liebens-
in der verflochtenen
dmet, seinen Dank

sie sich so amüßert.
glücklich wie heute
Sie glauben," sagte
t zu dem Schrift-
Ich fürchte, daß
den berühmten und
zu den Festen hier
übersehen werden
ung wollte ich ihr

fiel der junge Ro-
Sie denken? Eine
Amuth des gna-

aar Schritte beiseits
der beiden Männer,
ihre kleine Persön-
sie war froh, eine
en in ihrer Nähe
füßlicher Weise hin-
ein zu hören ist,
als vier Augen ge-

eines Gerichtssaales zu wagen, wo er ja jeden
Augenblick Gefahr läuft, erkannt und verhaftet
zu werden. Eine Ausnahme von dieser Regel
machte in der jüngsten Schöffengerichtssitzung ein
Hebdrücker Verfolger, der den Spitznamen
"Schmige-Räuber" führt. Er war an der gerade
Ratfindenden Verhandlung interessiert, da es sein
Schwager war, der sich vor den Schranken befand.
Schmige war erst tags vorher aus Belgien ge-
kommen und hatte offenbar die Absicht, für den
Fall einer Verurtheilung des Schwagers gleich
mit diesem wieder nach Belgien zu verdüsten.
Das wurde indes durch seine Verhaftung ver-
zittelt.

Barmen. Drei Menschenleben haben durch
Gasvergiftung geadet. Von dem entzücklichen Un-
glück ist die Familie des Maurerhandlangers
Theobald Thälig betroffen worden. Dieser wohnt
in einem Hinterhause des Orgelbauers Richard
Fisch in der Alleestraße. Schon seit Freitag
war in dem ganzen Hause starker Gasgeruch be-
merkbar. Von dem Parterre des genannten Hin-
terhauses führen nämlich nicht in Gebrauch be-
findliche Gasrohre in die Wohnung Thälig, die
sich in der ersten Etage befindet. Eines der
Rohre war geplatzt. Thälig war am Samstag
betrunken nach Hause gekommen und hatte bis
am Sonntag Abend 9 Uhr standalliert. Seit
dieser Zeit hatte man bis heute Nachmittag nichts
von der Familie mehr gehört. Nach der Schul-
zeit betrat ein Mädchen einer in dem Hause
wohnenden Familie die Thäligschen Zimmer. In
den Ecken lagen 4 Kinder bewußtlos zusamen-
gekniet. In einem Bette lag der Mann, noch bei
Besinnung machte er das Kind darauf aufmerk-
sam, daß seine Frau tot sei. Diese lag in der
That entseelt auf dem zweiten Bette und über
sie hingestreckt ihr jü. fies 1 Jahr altes Mädchen,
ebenfalls tot. In einem dritten Bette lag die
Leiche eines 11jährigen Mädchens. Arzt und
Polizei waren bald benachrichtigt und zur Stelle.
Die noch Lebenden wurden in andere Räume ge-
bracht, dort zum Bewußtsein zurückgerufen und
dann ins städtische Krankenhaus gefahren. Bis
auf ein Mädchen von sieben Jahren, welches
wahrscheinlich ebenfalls sterben wird, hofft man
die Kranken zu retten. Der Gasbahn soll am
Samstag abgestellt worden sein. Man vermutet,
daß Kinder ihn wieder geöffnet und so das Un-
glück verschuldet haben.

hiebt, manchmal ebenso peinlich als sich ins Ge-
sicht hinein bekriecheln zu lassen.

"Hem, hem," räusperte sich der Dresdener
Berleger, als der Berliner Novellist von dem
Bauber seines Töchterleins sprach, "alles richtig
— und doch — indeß — apropos! Wie — wenn
ich nicht irre, meine Tochter mir sagte, hatte ich
auch schon die Ehre für meine Zeitschriften Bei-
träge von Ihnen zu empfangen, Herr Ausner,
Sie verzeihen die Frage, Herr Ausner: Sie
schreiben pseudonym und —"

"Gott bewahre," unterbrach ihn der andere.
Aber ich heiße doch nicht Ausner. Mein Name
ist Elsner — Paul Elsner —

"Paul Elsner?" wiederholte der Berleger.
Der Verfasser der "Austigen Wittwer?"
"Und der 1. Jode des Teufels." Derselbe,
Herr Mürtens."

Herr Mürtens machte einen Augenblick ein
sehr verdutztes Gesicht und starrte den jungen
schmucken Menschen vor sich an, als ob etwas
nicht mit richtigen Dingen zugehen könnte.

"Ach so, ach so", stieß er hervor und ergriff
eine Hand und schüttelte sie. Das ändert rich-
tig die Sache, Sie sind der Verfasser, der "Jode
des Teufels." Warum sagte mir meine Tochter
das nicht gleich? War ein prächtiges Werk, diese
Jade, mein lieber Herr Elsner. Hatte meine
Freude daran, als ich es druckte. Von Woche
zu Woche sah ich meinen Abonnementskreis
wachsen. Wollte Sie auch längst schon einmal
auffordern, uns wieder eine Einsendung zu
machen."

(Fortsetzung folgt)

Speldorf. Eine freudige Ueberraschung
wurde dem hier wohnenden Veteranen Heinen zu-
theil, indem ihm durch die Post 500 Mk. zuge-
sandt wurden. Der alte Kämpfer erfuhr zu seiner
Freude, daß sein früherer Hauptmann von der
6. Komp. des 53. Inf.-Regts., Jacob, ihm, seinem
früheren Vorgesetzten, mit dem er Freud und Leid
im Feldzuge getheilt, dieses Geld bei seinem Ab-
leben testamentarisch vermachte habe. Dem nicht
gerade im Ueberflusse lebenden alten Krieger ist
die Gabe natürlich sehr erwünscht gekommen.

Marburg. Im Hotel "Kaiserhof" dahier
spielten vor einiger Zeit drei hiesige Gewerbe-
treibende (Dachdeckermeister Herzhäuser, Bankier
Wertheim, Kaufmann Kolbe) Hazard. Einer der-
selben (der Letztere) verlor an einem Abend
zweitausend Mark, von welchen den beiden an-
deren je zwölfhundert und achthundert Mark
zufielen. Die Behörde erlangte hiervon Kennt-
nis und zur Anzeige gebracht, erhielten die
Spieler wie auch der Wirth vom Schöffengericht
empfindliche Strafen; zugleich wurde dem Wirth
die Entziehung der Konzession im Wiederholungs-
falle angedroht.

Postalisches.

— Die deutschen Postunterbeamten wollen
sich auch in diesem Jahre mit einer Petition an
den Reichstag wenden, um ihre Lage zu ver-
bessern. Es wird u. a. gewünscht: die Befreiung
der Wohnungsnoth durch Bereitstellung
außerordentlicher Etatsmittel, die Erweiterung der
Postbahn der Postunterbeamten durch Eröffnung
besser dotierter Stellen an befähigte Kräfte, An-
rechnung der Militärdienstzeit bei Militäranwärtern
als Diätariat, Fortgewährung der Invaliden-
pension an im Unterbeamtenstande angestellte Mil-
itärinvaliden, Reform des Strafverfahrens und
Zubilligung des Prädikats "Herr" an Unterbe-
amte bei Zustellung amtlicher Schriftstücke.

Landwirthschaftliches.

— Das Viegenlassen von kranken Kartoffeln
auf dem Felde rächt sich meist bitter, denn sie
bilden nicht nur für Engerlinge und Larven einen
geeigneten Schlupfwinkel, wo diese sicher der
Verpuppung entgegengehen, sondern sie leisten
auch der Erhaltung und Vermehrung der Feld-
mäuse Vorschub, indem diese hierdurch hinreichend
Nahrung finden. Daneben muß besonders des
Umanandes gedacht werden, daß durch angefaulte
Kartoffeln eine Uebertragung des Kartoffelpilzes

für die nächste Ernte vorbereitet wird. Wer der
Ausbreitung dieser Krankheit entgegenarbeiten will,
der lasse keine verfaulten oder angefaulten Knollen
auf dem Felde liegen, sondern sammle sie auf
Haufen, wo sie dann durch Uebergießen mit Kalk
unschädlich gemacht werden.

— Die Herbstzeitlose ist eine ganz schädliche
Pflanze. Sie enthält eine gefährliche Gifte, das
bei Vieh Lähmung des Centralnervensystems,
Magen- und Darmentzündungen u. hervorruft.
Die "Rassauische land- und forstwirtschaftliche
Zeitung" schreibt darüber: Die Herbstzeitlose ist
auf feuchtem Boden, Wiesen und Weiden, eine
der gefährlichsten Pflanzen, die schon oft die
schwersten Verluste dem Landwirth gebracht hat
und trotz aller Warnungen heute noch bringt.
Die oft sehr tief (30—40 Zentimeter) in der
Erde ruhende, etwa willkührliche Zwiebel ist
mit einer braunen, trockenen Schale bedeckt, inner-
lich jedoch weiß und fleischig; in jedem Jahre
bildet sich neben derselben eine neue Zwiebel; die
keichlose, lilafarbige, glockenförmige Blüthe erscheint
im September; erst im Frühjahr erscheinen drei
langzeitförmige, lederartige, anhängende, schon von
weitem leicht kenntliche Blätter, die die drei-
theilige länglich gefurchte Samenkapsel umgeben,
in der sich die schwarzen rundlichen, geriefelten
Samen entwickeln.

Bunter.

— (Ein Scherz des Kaisers.) Gelegentlich
seiner eben stattgehabten Besuche in Stettin be-
sichtigte der Kaiser auch den neuen Mangelbrunnen
vor dem Rathhause; er musterte die einzelnen
Figuren mit kritischem Blick. Als der Kaiser
den gewaltigen Körper eines ein Schiff vorwärts
schiebenden Mannes betrachtet hatte, meinte er
scherzend: "So sehen starken Kerl hätte ich ge-
brauchen können, um die Marinevorlage durchzu-
schieben!"

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Fahrplan

der am 20. Oktober d. J. zu eröffnenden
Nebenbahn Paderborn-Büren.

	8 ⁴⁰	11 ⁴⁵	7 ²⁸	ab Paderborn an	7 ²⁰	11 ³⁰	7 ⁰⁰
	8 ⁵⁰	11 ⁵⁵	7 ⁴⁴	" Werder "	7 ⁰⁹	11 ²¹	6 ⁴⁹
	8 ⁵⁹	12 ⁰⁴	7 ⁵⁹	" Borchel "	6 ⁵⁶	11 ¹²	6 ³⁸
	9 ⁰⁷	12 ¹³	8 ⁰⁸	" Alfken "	6 ⁴⁴	11 ⁰⁴	6 ²⁷
	9 ¹⁶	12 ²⁴	8 ²²	" Lubdorf "	6 ³⁵	10 ⁵⁶	6 ¹⁸
	9 ²⁶	12 ⁴⁶	8 ³⁵	" Wewelsburg "	6 ²⁰	10 ⁴⁶	6 ⁰⁶
	9 ³⁴	12 ⁵⁶	8 ⁴⁸	" Alphen "	6 ⁰⁸	10 ³⁸	5 ⁵⁷
	9 ⁴⁴	1 ⁰⁸	8 ⁵⁸	" Brenken "	5 ⁵³	10 ²⁹	5 ⁴⁴
	9 ⁵⁷	1 ²⁴	9 ¹⁴	an Büren	ab 5 ³⁵	10 ¹⁷	5 ²⁸

Verzeichnis der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personeposten:
Personenpost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Bf.
Abfahrt: 6⁴⁵, 10⁰⁰, 10⁵⁵ Vorm., 3⁵⁰ Nachm.
Rückkunft: 9³⁵ B., 12³⁰ B., 3²⁵ Nachm., 8⁴⁰ Abds.
Personenpost zwischen Brilon 1 und Röhden:
Aus Brilon 1 7⁴⁵ B., in Röhden 10⁰⁰ B.
Aus Röhden 5⁰⁵ B., in Brilon 1 6³⁰ B.
Personenpost zwischen Brilon 1 und Gesele:
Aus Brilon 5⁴⁵ B., in Alme 10¹⁵ B., in Büren 11⁴⁵ B., in Gesele 1⁰⁰ B.
Aus Gesele 12³⁰ B., in Büren 2⁰⁵ B., in Alme 4¹⁰ B., in Brilon 5⁰⁰ B.

Landpostfahrten

(nur an Wochentagen.)

Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Brilon 1
Aus Altenbüren 6²⁵ B., in Brilon 7⁵ B.
Aus Brilon 7¹⁵ B., in Altenbüren 7⁵⁵ B.
Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Bestwig:
Aus Altenbüren 1⁰ B., Anfeld 1⁵⁵ B., Rüttlar 2⁴⁵ B., in Bestwig 2⁵⁵ B.
Aus Bestwig 3⁴⁰ B., Rüttlar 4⁵ B., Anfeld 4⁵⁵ B., in Altenbüren 5⁴⁵ B.
Landpostfahrt zwischen Brilon 1 Wüste, Scharfenberg,
Aus Brilon 1 7²⁵ B., in Scharfenberg 9²⁵ B.
Aus Scharfenberg 11²⁵ B., in Brilon 1 1²⁵ B.
Landpostfahrt zwischen Brilon 1, Thülen, Rheden, Alme:
Aus Alme 7³⁰ B., Rheden 8⁰ B., Thülen 8³⁵ B., in Brilon 9¹⁰ B.
Aus Brilon 10²⁵ B., Thülen 11⁴⁵ B., Rheden 12¹⁰ B., in Alme 1¹⁵ B.

Botenposten

nach Altenbüren 12⁴⁰ Nachmittags.
Nach Alme über Thülen und Rheden 3⁴⁵ B.,
Aus Alme 7⁰ B., in Brilon 9¹⁵ Abends.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche mir beim Hinscheiden meiner geliebten unvergesslichen Tochter Elise von Nah und Fern zu Theil geworden sind, sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.

Eduard Löwenbach,
Paderborn, im September. 1898.

Suche auf sofort einen angehenden

Verwalter

der sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen.

Haase,
Domäne Dauernheim
bei Renssadt, Wetterau.

(290)

Glücksfälle.

Gesellig **gekauft.**
Jeden Monat abwechselnde Haupttreffer
mit cr. M. **500 000**

300 000 u. s. w. Monatl.
Beitrag nur M. 2.80, 5 ob. 10 M.
14 Ziehungen jährl., Eintritt jederzeit
vor jeder Ziehung ohne Nachzahlung.

Verlangen Sie Prospect und
Verfuchen Sie.

Internationales Bank-Bureau
Kosmos, Kopenhagen V.

Wo eine noch ergut haltene
Kochmaschine
billig zu verkaufen ist, sagt die
Exp. d. Bl. (390)

Eine echte
wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift!



Jährlich
erscheinen
28 Hefte.
Preis
pro Heft
nur
30 Pfennig.

Illustrirte Welt

Für die Abonnenten:
Zwei wundervolle Stahlstiche:
„Lotte“ und „Friederike“
beide nach den berühmten Gemälden von
W. von Kaulbach.
Jedes Blatt nur 1 Mark.
„Illustrirte Welt-Photographien“
siehe erstes Heft.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift
mit Kunstbeilagen in Aquarell-Druck.

Das erste Heft senden wir auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus.
Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Welt“ und zur Beförderung der beiden Stadtstiche empfiehlt sich

M. Friedländer, Brilon.

Alte-Neue Welt
Illustrirtes Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.
Auf Wort, sind guten Ort!



Monatlich ein
reich illustriertes Heft
à 50 Pfg.

Verlagsanstalt Senzinger & Co. A. G., Finsiedeln,
Waldshut und Bülz a. Rh.

Abonnements-Einladung.

Die Alte und Neue Welt, als das älteste katholische Familienblatt, ist auch das erste, das den Versuch macht

farbige Illustrationen

in den Text zu drucken.

Der neue Jahrgang beginnt außerdem mit dem weltberühmten Roman „Quo vadis?“ von Heinrich Sienkiewicz und bringt jedem Abonnenten eine Reihe illustrierter Postkarten gratis, darunter solche in reichster Farbausführung.

Niemand veräume, diese gediegene und billige Zeitschrift, deren erstes Heft in jeder Buchhandlung aufsteht, zu prüfen.

Das erste Heft ist soeben erschienen. Bestellungen besorgt jede Buchhandlung [in Brilon M. Friedländer] und Postanstalt, sowie die Verlagsanstalt.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen.

Entschuldigen Sie, daß ich so lange nicht mehr geschrieben habe; ich dachte immer, es könnte ein Rückfall eintreten, was aber bis jetzt nicht der Fall gewesen ist. Eine gute Nachricht kann ich Ihnen mittheilen, und zwar, daß ich völlig gesund geworden bin. Schwerhörigkeit, Ohrensausen und Kopfschmerzen sind dank Ihrer brieflichen Behandlung verschwunden. Ich kann Ihnen nicht genug danken, um so mehr, da ich schon an vielen Orten gewesen bin, und mir nichts geholfen hat. Wenn mir später irgend etwas fehlt, werde ich mich stets an Sie wenden, in der Hoffnung, daß Sie mir wieder beistehen werden. Meßstetten am Bodensee, Oberamt Balingen, den 18. April 1899. Anna Gersteneder. Die Richtigkeit des Vorstehenden bezeugt und begutachtet: Meßstetten, den 18. April 1899. Schult-Heißenamt: Fischer. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz).

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.	Grösse ca. 170:235 ctm.
Axminster 6 Mk.	Perser Imitation 32 Mk.
Tapestry 13 Mk.	Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberlei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Allgemeiner Beamten-Kalender

Taschen-Jahrbuch für das Jahr 1899.

14. Jahrgang.

Herausgegeben von

R. Schmitt, Rgl. Kreissekretär, und W. Deimel, Rgl. Steuersekretär.
Preis pro Kalender (in weichen Calicoeinband gebunden) M. 2.50.
(Verlag von E. Griebisch, Verlags-Buchhandlung, Hamm i. W.)

Wenzel und von Lengerke's Landwirthschaftlicher Hilfs- u. Schreib-Kalender.

Zweihundfünfzigster Jahrgang 1899.

Ausgabe mit einer halben Seite weiß Papier pro Tag
in Leinen gebunden à 2 M. 50 Pfg., in Leder gebunden à 3 M.

Ausgabe mit einer ganzen Seite weiß Papier pro Tag
in Leinen gebunden à 3 M., in Leder gebunden à 4 M.

Landw. Frauenkalender 1899 gebunden à 2 M.

Deutscher Gartenkalender 1899 gebunden à 2 M.

Kalender für die landw. Gewerbe 1899 gebunden à 3 M.

Zu beziehen durch **M. Friedländer, Brilon.**

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Theater in Brilon.

Im Saale des Herrn Becker.

Eröffnungs-Vorstellung

Freitag, den 30. September:

Hagemann's Töchter.

Sonntag, den 2. October,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,

Kindervorstellung:

Lügenmäulchen

und

Wahrheitsmäulchen.

Abends 8 Uhr,

Mein Leopold.

Näheres durch den Tageszettel.

W. Lundt

Patente

durch das
Patentbureau
Dagobert Timar.

Hauptbureau:
Berlin N.W., Luisenstr. 27-28.
Telephon: Amt III, 5007.

Eigene Bureaus: Bremen,
Cöln a. Rh., Dresden, Hamburg,
München.

Ich bitte, bei Nachsuchung von
Patenten, Gebrauchsmustern,
Warenzeichen und in allen
patentrechtlichen Fragen sich
an mein Bureau zu wenden.
Rasche und gewissenhafte Er-
ledigung jedes Auftrages.

Hervorragendes Bureau in
Ausführung jeglicher Patent-
Angelegenheit. Erfahrene
technische Kräfte. Beste
Referenzen. Auskünfte und
Broschüren kostenlos.

Verbindung mit Kapitalisten
und Banken, dadurch beste
Verwertung der

Patente

durch das
Patentbureau
Dagobert Timar.



Haben Sie

Pickel,
Miteffer,
Sommersprossen,
Schönheitsfehler

so bestellen Sie m. Broschüre über

Hautmassage

gegen 30 Pf. Marken franco, ver-
schloß. 50 Pf.

I. Hoffers, Berlin,
Reichenbergerstraße 55.

(S. 71)

Hoffmann- Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum-
ob. schwarz liefert unter 10jähr. Garantie
zu Originalpreisen in bequemer Zah-
weise, nach auswärts franco, Bro-
dwegstr. 50.

Nr. 116

Sonnabend

den 1. Oktober

Erscheint Dien-
und kostet in Br-
bei den Filial-
1 M. 25 Pf. u.
Pf. vierteljähr-
den mit 10 Pf.
Raum berechne-
den bei uns e-
aufgenommen m.
ur 15 Pf. die

Dem

B

auf den M

1. d. Wts.

1898 werd

machen gebe

N

Pol

über die Befest

Auf Grund

allgemeine Land

(G. G. E. 19

des Gesetzes üb

März 1850 (G

nung des Prot

Provinz Westfal

§ 1. Zur

neinen darf in

Genuß für M

kein Blei verwo

artige Bleibe-est

des Jahres 188

§ 2. Zuwei

stehende Bestimm

zu 60 Mark,

prechender Haft

Münster, de

Der Oberprä

Wit

Herrn

Humores

Herr Elöner

ner augenblick

alle Geistesfähig

Sirn lagen un

Butterbrot versc

hing er bereits

gerade unter d

Doch dann sch

materieller Vor

stellen zu wollen

Wenn Sie

ich mich beehre

zehn Tage in

und dem gnädi

ristischen Roman

Passagen persö

in der That fi

lichen halten, u

günstigen Eindr

und das gnädi

bort in Ihrer

Der Verleg

und schnappte